

Nachhaltigkeitsmanagement

Impulse der privaten Banken

11. September 2014

Die Werte der Gesellschaft und damit auch der Unternehmen unterliegen einem permanenten Wandel. Eine nachhaltige Entwicklung ist deshalb kein statisches Ziel, sondern eine dynamische Entwicklung, der kontinuierlich mit der Adjustierung im Nachhaltigkeitsmanagement zu begegnen ist.

Der Bankenverband ist die Stimme der privaten Banken. Als wirtschaftspolitischer Spitzenverband bündelt, gestaltet und vertritt er die Interessen des privaten Kreditgewerbes und ist Mittler zwischen den privaten Banken, Politik und Gesellschaft.

In diesem Sinne will der Bankenverband mit dem vorliegenden Impulspapier die fortlaufende Diskussion zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements mit voranbringen und die Mitgliedsinstitute in der eigenen Prozessausgestaltung unterstützen.

Inhaltsverzeichnis

Kernaussagen	4
Nachhaltigkeitsmanagement – Impulse der privaten Banken	5
Wertbeitrag der Banken für Wirtschaft und Gesellschaft	6
<i>Ökonomie</i>	7
<i>Ökologie</i>	8
<i>Soziale und gesellschaftliche Verantwortung</i>	8
Nachhaltigkeitsmanagement	9
<i>Wertebasiertes Handeln</i>	10
<i>Corporate Governance</i>	11
<i>Dialog mit den Interessengruppen</i>	12
<i>Mitarbeiter</i>	12
<i>Verantwortung für die Gesellschaft</i>	13
<i>Betriebsökologie</i>	13
<i>Nachhaltigkeitsberichterstattung</i>	13

Kernaussagen

- Die privaten Banken bekennen sich zum Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Die Formulierung von Richtlinien und Prozessen zur Umsetzung ist eine individuelle geschäftspolitische Entscheidung der einzelnen Häuser.
- Der Bankensektor beeinflusst mit seinen Entscheidungen in erheblichem Umfang die Entwicklungen in anderen Wirtschaftssektoren. Dieser Position und der damit verbundenen Verantwortung für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung sind sich die Entscheider in den Banken bewusst.
- Nachhaltigkeit ist bei Banken und Unternehmen mittlerweile auch ein starker wirtschaftlicher Treiber. Ein funktionsfähiges Nachhaltigkeitsmanagement ist zum einen ein „Frühwarnsystem“ für ökonomische Risiken und dient zum anderen der Entwicklung von neuen Geschäftschancen.
- Nachhaltigkeit bedeutet für die privaten Banken, ökonomisch dauerhaft erfolgreich zu sein und gleichzeitig ökologisch, sozial und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Verträglichkeit und soziale Verantwortung – spiegeln dies wider.
- Das Nachhaltigkeitsmanagement in den Banken umfasst die Strategien und Instrumente zur Verknüpfung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte untereinander und zu ihrer Verankerung in den Bankbetrieb. Nachhaltigkeit ist dabei kein separates Ziel, sondern integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie.
- Das Nachhaltigkeitsmanagement soll ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie sein. Es muss daher in die Grundsätze der Unternehmensführung einfließen und ist ein Kernthema der Unternehmensleitung. Diese hat die Aufgabe, die Schlüsselfunktionen zur Nachhaltigkeit in der Bank festzulegen, zu steuern und miteinander zu vernetzen.
- Die Interessen der Banken und ihrer Interessengruppen (sog. „Stakeholder“ wie Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und Öffentlichkeit) sind nicht immer deckungsgleich. Banken stehen daher vor der Herausforderung, Interessenskonflikte, die sich durch die unterschiedlichen Erwartungen ergeben, möglichst fair zu lösen.
- Mitarbeiter sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren im Bankengeschäft. Dementsprechend fördern und unterstützen die Banken ihre Mitarbeiter.
- Im Bereich der Betriebsökologie steuern bereits heute viele Banken ihre eigenen Umweltleistungen nach einem zertifizierten Umweltmanagementsystem.
- Mit ihrem vielseitigen gesellschaftlichen Engagement handeln die privaten Banken seit vielen Jahren als verantwortungsbewusste Unternehmensbürger. Ein nachhaltiges Unternehmensbürgertum beruht auf dem langfristigen Erfolg im Kerngeschäft und zukunftsfesten Geschäftsmodellen.

Nachhaltigkeitsmanagement – Impulse der privaten Banken

Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro trafen sich im Jahre 1992 Vertreter aus 178 Ländern, um über Umwelt- und Entwicklungsfragen im 21. Jahrhundert zu beraten. In Rio de Janeiro wurde das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als internationales Leitbild anerkannt und mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm beschlossen, das den Anstoß für eine Vielzahl von weiteren Initiativen auf internationaler und nationaler Ebene lieferte.

Im Rahmen der Folgekonferenzen – zuletzt Rio+20 im Jahre 2012 – konkretisierte die internationale Staatengemeinschaft das Leitbild einer globalen nachhaltigen Entwicklung. So wurde auf der Rio-Folgekonferenz im Jahre 2012 erstmals anerkannt, dass die „Green Economy“ ein wichtiges Mittel zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung ist.

Neben den Akteuren auf staatlicher Seite, im Wissenschafts- und Forschungsbereich sowie bei den Nichtregierungsorganisationen kommt folglich der Wirtschaft für die erfolgreiche Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung eine zunehmend wichtigere Rolle zu.

In der Unternehmenspraxis sind daher seit Jahren die Aufmerksamkeit und das Verständnis für die vielfältigen Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung gewachsen. Mit der stetig wachsenden globalen Vernetzung der Wirtschaft nimmt gleichzeitig auch die Komplexität der Handelsbeziehungen zu. Fragen zur Nachhaltigkeit stellen sich so bei allen Einzelschritten entlang der jeweiligen Wertschöpfungsketten.

Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen verlangen demnach auch von den Banken umfassende Antworten auf diese Veränderungsprozesse. Dies betrifft sowohl die nationalen Geschäftsaktivitäten als auch die Dienstleistungsangebote mit internationalem Bezug. Folglich sind die Banken nicht nur aufgefordert, sich zum nachhaltigen Wirtschaften zu bekennen, sondern dies auch durch Managementstrukturen glaubwürdig abzubilden und umzusetzen.

Die privaten Banken bekennen sich zu einer nachhaltigen Entwicklung und zu zahlreichen nationalen und internationalen Standards zur Nachhaltigkeit. So wurde z. B. die UNEP-Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung von zahlreichen deutschen Kreditinstituten unterzeichnet. Genauso erfolgt auf breiter Basis eine Unterstützung des UN Global Compact. Auf nationaler Ebene setzen sich viele Banken für den Deutschen Nachhaltigkeitskodex ein.

Die Formulierung von Richtlinien und Prozessen zu ihrer Umsetzung ist eine individuelle geschäftspolitische Entscheidung der einzelnen Häuser. Sie wird vor dem Hintergrund der eigenen Geschäftsmodelle und der berechtigten Erwartungen der eigenen Interessengruppen festgelegt. Dabei unterscheidet das Nachhaltigkeitsmanagement nicht pauschal in gut oder schlecht, sondern es ermöglicht eine Abwägung unter Risikoaspekten und hilft Unternehmen und Banken, die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Stakeholder zu identifizieren und individuelle Lösungsansätze zu entwickeln.

Darüber hinaus unterliegen die Wertvorstellungen zur Nachhaltigkeit einem kontinuierlichen gesellschaftlichen Veränderungsprozess. Für Unternehmen und Banken ist es daher wichtig, den internen und externen Dialog mit den Interessengruppen zu führen und sich permanent fortzuentwickeln.

Mit dem vorliegenden Papier wollen die privaten Banken und der Bankenverband Impulse zu den unterschiedlichen Aspekten des Nachhaltigkeitsmanagements liefern und zur Diskussion mit den Stakeholdern im politischen Bereich und auf Unternehmensebene anregen.

Wertbeitrag der Banken für Wirtschaft und Gesellschaft

Die Frage nach der Nachhaltigkeit im Bankgeschäft in Deutschland ist eng verknüpft mit der wichtigen Rolle, die die privaten Banken für die deutsche Volkswirtschaft einnehmen. Die privaten Banken gehören zu den wichtigsten Kreditgebern deutscher Unternehmen; sie haben Einlagen und verwalten Vermögen in Billionenhöhe. Kundenbeziehungen werden generationenübergreifend gepflegt. Darüber hinaus beraten und begleiten sie Unternehmen beim Zugang zum Kapitalmarkt. Rund 80 Prozent des deutschen Exports laufen über private Banken. Sie unterhalten mehr als zwei Drittel des deutschen Auslandsnetzes der deutschen Kreditwirtschaft. Private Banken betreiben umfangreiche Zahlungsverkehrsnetze, stellen eine breite Palette an Absicherungsprodukten bereit und sind zudem wichtigster Kreditgeber für Unternehmen aus dem Bereich erneuerbare Energien. Der Bankensektor beeinflusst mit seinen Entscheidungen in erheblichem Umfang die Entwicklungen in anderen Wirtschaftssektoren. Dieser Position und der damit verbundenen Verantwortung für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung sind sich die Banken bewusst.

Die besondere Verantwortung der Banken für eine nachhaltige Entwicklung macht es notwendig, die relevanten Themenfelder und Handlungsschwerpunkte zu erkennen, zu koordinieren und mit der Unternehmensstrategie in Einklang zu bringen. Nachhaltigkeit ist bei Banken und Unternehmen mittlerweile ein starker wirtschaftlicher Treiber. Denn ein funktionsfähiges Nachhaltigkeitsmanagement ist zum einen ein „Frühwarnsystem“ für ökonomische Risiken und dient zum anderen der Entwicklung neuer Geschäftschancen, z. B. im Vertrieb neuer (Bank-)Produkte.

Nachhaltigkeit bedeutet für die privaten Banken, ökonomisch dauerhaft erfolgreich zu sein und gleichzeitig ökologisch, sozial und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Verträglichkeit und soziale Verantwortung – spiegeln dies wider. Die Nachhaltigkeitsstrategie formuliert die strategischen Zielsetzungen der Bank, die sich aus den Nachhaltigkeitsdimensionen ergeben und einen besonderen Handlungsbedarf für die Bank bedeuten. Hierbei kann es je nach Geschäftsmodell unterschiedliche Herausforderungen und damit verschiedene Herangehensweisen für die einzelnen Banken geben.

Verantwortliches Handeln der Banken wird insbesondere durch die Einhaltung bestimmter Grundprinzipien und Standards sichergestellt. Dabei liegt die Beachtung dieser Regeln im ureigenen Interesse der Bank und ist daher Bestandteil der Geschäfts- und Risikostrategie der Banken. In Bezug auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit lassen sich die nachfolgenden Handlungsfelder ableiten.

Ökonomie

- Die dauerhafte und langfristige Erzielung von Erträgen ist Kernaufgabe aller Unternehmen. Insbesondere Kreditinstitute sind auf stabile Erträge angewiesen, um so die Voraussetzungen für notwendige Gewinnthesaurierungen zur Eigenkapitalstärkung und damit zur Risikoabsicherung zu schaffen.
- Banken benötigen einen stabilen Finanzmarkt, der seine zentralen Funktionen – insbesondere die effiziente Allokation finanzieller Mittel und Risiken sowie die Bereitstellung einer leistungsfähigen Finanzinfrastruktur – jederzeit erfüllen kann.
- Der wesentliche Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg ist der Aufbau vertrauensbasierter, langfristiger Geschäftsbeziehungen zwischen Kunden und Bank, die für beide Seiten von Vorteil sind.
- Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema im Kundenkontakt, denn der Bankensektor unterstützt mit seinen Entscheidungen die Nachhaltigkeit anderer Wirtschaftssektoren. Banken können ihren Kunden dabei helfen, Nachhaltigkeitsaspekte in deren Entscheidungen einfließen zu lassen. Dies führt auch dazu, dass Chancen und Risiken sowohl für die Bank als auch für den Kunden besser erkennbar und steuerbar werden. Damit wird der Nachhaltigkeitsgedanke zu einem wesentlichen Bestandteil im Risikomanagement der Bank.

Ökologie

- Viele Banken haben ökologische Belange aufgrund der Entwicklungen im Umwelt- und Klimaschutz in ihr operatives Geschäft integriert und die ökologischen Nachhaltigkeitsaspekte sowohl bei der Kreditvergabe als auch beim Kapitalanlagegeschäft im Blick. Die aktuellen Klimaschutzinitiativen von Politik und Wirtschaft eröffnen den Banken zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten – zum Beispiel bei der Finanzierung der Energiewende.
- Auch in Bezug auf die Kunden ist der Umwelt- und Klimaschutz für die Banken wichtig. Schon heute werden bei vielen Entscheidungen der Bank die erwarteten Klimaeffekte – etwa bei den zu finanzierenden Investitionen der Unternehmenskunden oder aber auch bei Anlageprodukten – berücksichtigt.
- Aber auch durch die Vermittlung von Förderbank-Krediten zur Finanzierung von Investitionen mit ökologischem oder sozialem Nutzen tragen Banken zur nachhaltigen Entwicklung bei.
- Darüber hinaus ist die Finanzierung mittelständischer Unternehmen durch die Banken bedeutsam, da der Mittelstand ein wichtiger Motor bei der Entwicklung grüner Technologien ist.
- Zudem haben sich viele Banken zum Ziel gesetzt, in ihren eigenen Häusern möglichst umwelt- und klimaschonend zu wirtschaften. Dies erreichen sie z. B. durch die Reduzierung von Energie und Ressourcen (Green-Building, Green-IT, papierloses Büro oder umweltfreundliche Mobilitätskonzepte).

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung

- Banken achten auf soziale und gesellschaftliche Aspekte ihrer Aktivitäten. Soziale Nachhaltigkeitsfaktoren kommen auch im Kredit- und Kapitalanlagegeschäft zur Anwendung.
- Elementare Grundlage jeder unternehmerischen Entscheidung sind daher die umfassende Einhaltung der Menschenrechte sowie die Verhinderung von Korruption – beim eigenen Handeln sowie mit Blick auf den Kunden.
- Die Banken stellen sich konstruktiv dem Dialog mit den Stakeholdern und der Politik, um die berechtigten Interessen aller Beteiligten in sozialen und gesellschaftlichen Belangen berücksichtigen zu können.
- Banken sind verantwortungsbewusste Unternehmensbürger und engagieren sich für ihr Umfeld. In diesen Bereich gehört auch das gesellschaftliche Engagement der Banken außerhalb des Geschäftsbetriebes (z. B. Förderung benachteiligter Menschen, Sport, Wissenschaft und Kultur).

- Mitarbeiter sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren im Bankgeschäft und entscheidende Impulsgeber für Nachhaltigkeit im Tagesgeschäft. Dementsprechend fördern und unterstützen die Banken ihre Mitarbeiter (z. B. durch Bildungs- oder Gesundheitsinitiativen und Familienfreundlichkeit).

Nachhaltigkeitsmanagement

Die Banken stehen vor der Aufgabe, ein unternehmensbezogenes Nachhaltigkeitsmanagement zu entwickeln und es in die existierenden Managementstrukturen einzufügen. Darüber hinaus kann eine aussagekräftige Nachhaltigkeitsberichterstattung den Stellenwert des Themas dokumentieren und Rechenschaft über das Engagement der Bank im Bereich Nachhaltigkeit ablegen.

Die privaten Banken haben umfassende Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt, deren Umsetzung häufig von entsprechend spezialisierten Abteilungen in den Banken gesteuert wird. Für ein systematisches Vorgehen ist das Bekenntnis der Unternehmensleitung zum Nachhaltigkeitsmanagement die Grundvoraussetzung.

Die Diskussion über die Nachhaltigkeit findet dabei in einem permanenten Spannungsverhältnis statt: Einerseits besteht über viele Fragen, die im weitesten Sinne mit Nachhaltigkeit zu tun haben, weder politisch auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene noch gesellschaftlich Konsens. Andererseits stellt sich die Frage nach der Grenze der Verantwortung der Bank. In dieser Diskussion kann die (finanzierende) Bank weder für alle Entscheidungen ihres Kunden verantwortlich gemacht werden, noch darf sie umgekehrt jede Handlung ihres Kunden akzeptieren. Einzelne Entscheidungen der Bank werden vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses nie völlig widerspruchsfrei sein können.

Das Nachhaltigkeitsmanagement in den Banken umfasst die Strategien und Instrumente zur Verknüpfung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte untereinander und zu ihrer Verankerung in den Bankbetrieb. Nachhaltigkeit ist dabei kein separates Ziel, sondern integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie, der sich in allen Bereichen der Bank wiederfindet. Die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Organisation erfolgt in der Regel durch ein Nachhaltigkeitsmanagement, das in Abhängigkeit vom jeweiligen Geschäftsmodell der Bank unterschiedlich ausgestaltet ist. Ziel ist es, mittels verschiedener Instrumente die Nachhaltigkeitsaspekte in den einzelnen Bereichen der Bank zu erfassen und steuern zu können.

Nachfolgend soll ein kurzer Überblick über die wichtigsten Bestandteile des Nachhaltigkeitsmanagements gegeben werden. Dabei gilt, dass es ein einheitliches Nachhaltigkeitsmanagement der privaten Banken oder gar der Kreditwirtschaft insgesamt nicht geben kann. Unterschiedliche Geschäftsmodelle, aber auch unterschiedliche Erwartungen der verschiedenen Interessengruppen, machen eine individuelle Herangehensweise in jeder einzelnen Bank erforderlich. Dennoch lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen, die im Folgenden dargestellt werden sollen:

Wertebasiertes Handeln

- Die Verantwortung für das nachhaltige Handeln ist von der obersten Managementebene in den allgemeinen Handlungsanweisungen und Richtlinien einer Bank verankert. Die Policies umfassen in der Regel ein allgemeines Wertesystem, das ausdrückt, wofür die Bank steht, sowie konkretere Verhaltensgrundsätze und Richtlinien.
- Das Wertesystem prägt das Handeln der Bank insgesamt und ist Richtschnur für Einzelentscheidungen. Es muss in das Kerngeschäft integriert und mit entsprechenden Anreizmechanismen versehen werden. So kann es vom Management aktiv nach innen und außen gelebt werden und den Mitarbeitern Orientierung geben.
- Zu den Werten der privaten Banken zählen insbesondere die Schaffung guter und langfristiger Kundenbeziehungen, die Bereitstellung bestmöglicher, fairer und transparenter Dienstleistungen, individuelle Integrität und ein partnerschaftliches Vorgehen. In einem fortlaufenden Prozess wird das Wertesystem kontinuierlich weiterentwickelt.
- Die Einhaltung des Wertesystems im Bankgeschäft wird durch konkrete Verhaltensrichtlinien oder formulierte Positionen sichergestellt. Die Gesamtverantwortung des Managements für das Handeln der einzelnen Mitarbeiter bleibt dabei bestehen.
- Die Formulierung der Richtlinien und die Prozesse zu ihrer Umsetzung sind eine individuelle geschäftspolitische Entscheidung der einzelnen Häuser. Sie werden vor dem Hintergrund der eigenen Geschäftsmodelle und der berechtigten Erwartungen der eigenen Interessengruppen festgelegt.
- Viele Einzelthemen der Nachhaltigkeit sind noch im gesellschaftlichen Diskurs und werden zum Teil kontrovers diskutiert. Für die Banken bedeutet dies, sich in ihren geschäftlichen Entscheidungen über die gesetzlichen Anforderungen hinaus, an freiwillig anzuwendenden Standards und Prinzipien zu orientieren. Die Ansprache dieser kritischen Einzelthemen gegenüber den Interessengruppen ist für viele Banken Teil des Risikomanagements und zielt darauf ab, den Kunden bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsthemen in seinem Handeln zu unterstützen und auch mit Blick auf die eigene Reputation auf kritische Punkte hinzuweisen.

Corporate Governance

- Das Nachhaltigkeitsmanagement ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie. Es muss daher in die Grundsätze der Unternehmensführung einfließen und ist ein Kernthema der Unternehmensleitung. Sie hat die Aufgabe, die Schlüsselfunktionen zur Nachhaltigkeit in der Bank festzulegen, zu steuern und miteinander zu vernetzen. Anreiz- und Entlohnungssysteme in der Organisation sind auf die strategischen Nachhaltigkeitsziele auszurichten.
- Für Unternehmen und Banken ist es notwendig, Risiken aus den Bereichen Umwelt und Gesellschaft frühzeitig zu erkennen („Frühwarnfunktion“) und – falls notwendig – gegenzusteuern. Risiken können z. B. durch gesellschaftlich nicht akzeptiertes bzw. nicht legitimes Handeln entstehen. Wesentliche Themen sind dabei z. B. Verstöße gegen Menschenrechte, unmenschliche Arbeitsbedingungen, Umweltschäden oder unethische Geschäftspraktiken. Indem Nachhaltigkeitsaspekte in den normalen Anlage- und Kreditprozess der Bank integriert werden, können diese Risiken minimiert werden. Bei Produktgestaltung und Produkteinführung müssen zu einem frühen Zeitpunkt Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.
- Menschenrechtsfragen sind seit Langem ein elementarer Bestandteil der Prüfungs- und Entscheidungsprozesse in den Banken und Grundlage aller Aktivitäten. Die Achtung der Menschenrechte ist die Voraussetzung für eine glaubwürdige Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Verantwortung. Die Banken und deren (internationale) Unternehmenskunden stehen vor der Aufgabe, Menschenrechtsfragen in das betriebliche Handeln im Kerngeschäft zu integrieren. Hierbei wenden die Banken das grundlegende Instrumentarium ihres Nachhaltigkeitsmanagements an.
- Ebenso wie bei Menschenrechtsfragen ist es bei Umweltthemen notwendig, die Auswirkungen sowohl möglicher Investitionsprojekte des Kunden als auch eigener Kreditvergaben und Kapitalanlagen sowie eventuelle Probleme in der eigenen Wertschöpfungskette oder der des Kunden zu kennen und die Einhaltung von ökologischen Standards zu beachten. Banken unterstützen die Kunden, indem sie auf mögliche Umweltauflagen hinweisen und Alternativen aufzeigen.
- Compliance beschreibt das ordnungsgemäße und gesetzestreue Handeln aller Geschäftsbereiche der Bank und ist die Grundlage unternehmerischer Verantwortung. Daher ist Compliance ein fester Bestandteil des Nachhaltigkeitsmanagements der Banken. Beschwerdemöglichkeiten für den Kunden sind in die Organisation einzubinden.
- Da sich Geschäftsprozesse stetig wandeln und neue gesetzliche Anforderungen entstehen, arbeiten die Banken kontinuierlich an der Weiterentwicklung der compliance-relevanten Prozesse. Viele Banken haben spezielle Verhaltenskodizes entwickelt und bieten Konsultationsmöglichkeiten für die Mitarbeiter an.

Dialog mit den Interessengruppen

- Die Interessen der Banken und ihrer Interessengruppen (sog. „Stakeholder“ wie Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und Öffentlichkeit) sind nicht immer deckungsgleich. Banken stehen folglich vor der Herausforderung, Interessenskonflikte, die sich durch die unterschiedlichen Erwartungen ergeben, zu berücksichtigen.
- Banken befinden sich daher im regelmäßigen Dialog mit relevanten Interessengruppen. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit werden z. B. Veranstaltungen zu kapitalmarktnahen Nachhaltigkeitsthemen durchgeführt. Darüber hinaus beteiligen sich Banken an nachhaltigkeitsorientierten Initiativen und bringen sich bei entsprechenden Foren und Veranstaltungen ein.
- Zudem führt der Bankenverband mit Unterstützung seiner Mitglieder auf nationaler und internationaler Ebene einen konstruktiven Dialog mit politischen Verantwortungsträgern und Regulatoren.

Mitarbeiter

- Nachhaltigkeit ist auch Bestandteil der Personalpolitik vieler Banken. So setzen viele Banken in der Personalentwicklung auf individuell auf den Mitarbeiter abgestimmte Lösungen.
- Bei der Ausgestaltung der Vergütungssysteme achten die Banken auf eine langfristige Ausrichtung der Leistungsziele der einzelnen Mitarbeiter.
- Sie fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie z. B. durch flexible Arbeitszeitmodelle und Kinderbetreuungsangebote. Ein ausgewogenes Verhältnis von Beruf und Privatleben (Work-Life-Balance) wird z. B. durch Teilzeit, Telearbeit, Langzeitkonten und Sabbaticals unterstützt.
- Unter dem Stichwort „Diversity“ sehen Banken die Vielfalt als Chance für eine positive Unternehmensentwicklung. Im Rahmen der Mitarbeiterförderung steht insbesondere die Unterstützung von Frauen bei der kontinuierlichen Karriereplanung im Mittelpunkt. Die Banken begegnen dem demografischen Wandel durch Angebote für lebenslanges Lernen und spezielle Angebote für ältere Mitarbeiter.
- Banken engagieren sich für ihre Mitarbeiter zum Thema Gesundheit z. B. durch persönliche Beratung, Informationsveranstaltungen oder auch Trainingsangebote.

Verantwortung für die Gesellschaft

- Mit ihrem vielseitigen gesellschaftlichen Engagement handeln die privaten Banken seit vielen Jahren als verantwortungsbewusste Unternehmensbürger.
- Mit dem „Girokonto für Jedermann“ erkennen die Banken die soziale Bedeutung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen an. Der Kunde erhält dadurch die Möglichkeit zur Entgegennahme von Gutschriften, zu Barein- und -auszahlungen sowie zur Teilnahme am Überweisungsverkehr.
- Zu ihrem Engagement zählen z. B. eine traditionsreiche Stiftungstätigkeit, Kultur-, Bildungs- und Sportförderung und Spenden mit gemeinnützigem Hintergrund (Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Integrationsprojekte und Umwelt- oder Klimaschutz).
- Darüber hinaus fördern sie ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeiter („Corporate Volunteering“).
- Aber auch durch ihr Ad-hoc-Engagement in besonderen Situationen wie Naturkatastrophen zeichnen sich die Banken als Unternehmensbürger aus. Sie unterstützen mit Spenden, aber auch durch Sonderkreditprogramme oder andere Angebote aus dem eigenen Kerngeschäft.

Betriebsökologie

- Unter dem Stichwort „Betriebsökologie“ werden alle betrieblichen Aktivitäten der Bank zusammengefasst, die dazu beitragen, den eigenen „ökologischen Fußabdruck“ zu verbessern. Hierzu zählen insbesondere Energie- und Ressourceneinsparungen z. B. durch „Green IT“ und „Green Buildings“ sowie die Reduzierung von CO₂-Emissionen durch umweltfreundliche Mobilitätskonzepte.
- Viele Banken steuern bereits heute ihre eigenen Umweltleistungen nach einem zertifizierten Umweltmanagementsystem (z. B. ISO 14001).

Nachhaltigkeitsberichterstattung

- Bereits heute berichten viele Kreditinstitute über nicht-finanzielle Aspekte. Sie ermöglichen ein besseres Verständnis des Unternehmensumfeldes und sind für ein aussagefähiges, zeitgemäßes Reporting erforderlich. Gleichzeitig steigen die Informationsanforderungen von Investoren und anderen Interessengruppen im Bereich Nachhaltigkeit.

- Mit der anstehenden Umsetzung der Vorgaben aus der EU-Richtlinie zur „Offenlegung nicht-finanzieller und die Diversität betreffender Informationen“ werden größere Unternehmen, darunter insbesondere auch Banken und Versicherungen, zukünftig verpflichtet, nicht-finanzielle Informationen offenzulegen.
- Schlüsselthemen wie ökologische und soziale Standards bei der Kreditvergabe, die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Anlagegeschäft sowie die Förderung einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung finden bereits heute Berücksichtigung und fließen in die Nachhaltigkeitsberichte bzw. vergleichbare Berichterstattungen der Kreditinstitute ein.
- Die Herausforderung besteht darin, die steuerungsrelevanten Kennziffern zu erkennen und auszuwerten, denn nur diese haben einen (wesentlichen) Einfluss auf den wirtschaftlichen Erfolg. Banken haben dabei stets den Adressaten im Blick und erstellen Berichte, die auf die Informationsbedürfnisse ihrer Investoren und Stakeholder ausgerichtet sind.
- Die Ansätze des sog. „Integrated Reporting“, bei denen finanzielle und nicht-finanzielle Kennzahlen in der Steuerung und in der externen Berichterstattung miteinander verknüpft werden, bieten in unseren Augen interessante Aspekte für die Gestaltung der zukünftigen Unternehmensberichterstattung. Zu einem aussagefähigen und zeitgemäßen Reporting gehört aus Sicht des Kapitalmarkts ein zeitlicher Gleichlauf von finanzieller und ergänzender nicht-finanzieller Berichterstattung. Denn nur auf diese Weise ist tatsächlich ein besseres Verständnis des Unternehmens sowie des Unternehmensumfeldes zu erreichen. Aus diesem Grund ist eine Verknüpfung mit finanziellen Aspekten im Rahmen eines integrierten Berichts grundsätzlich sachgerecht.